Tandia

Förderung von Gesundheit und Bildung in Tansania e.V.

Unser Fokus: Mutter-Kind-Gesundheit in Tansania stärken

Tandia-Projekte im Monduli Distrikt

Broschüre 2022

Die Menschen bauen zu viele Mauern und zu wenige Brücken

Isaac Newton

Grußworte

Mit dieser Broschüre möchten wir unsere Leser über die erfolgreiche Arbeit von „Tandia - Förderung von Gesundheit und Bildung in Tansania e.V." (kurz Tandia) in den vergangenen beiden Jahren informieren. Der Verein Tandia wurde 2015 in Langgöns gegründet, um einen Beitrag zur Verbesserung von Gesundheit, Wasserversorgung und Schulbildung im Norden Tansanias zu leisten. Tandia verfolgt keine kommerziellen, politischen oder religiösen Ziele, sondern bekennt sich zu humanitären Werten und einer Zusammenarbeit auf Augenhöhe mit den Menschen in Tansania.

Die Infektionsprävention war von Beginn an eines unserer wesentlichen Anliegen. In den letzten vier Jahren konnten fast 300 Gesundheitsfachkräfte im Monduli Distriklt an Fortbildungen zum Thema Seuchenvorsorge teilnehmen. Denn nicht nur seit der verheerenden Ebola-Epidemie in Westafrika vor sechs Jahren gibt es immer wieder Berichte über gefährliche Krankheitsausbrüche, insbesondere auch auf dem afrikanischen Kontinent. Epidemien machen nicht an nationalen Grenzen halt, wie vor allem seit Corona den Menschen viel mehr bewusst ist. Tandia und seine Partner wissen, dass Vorsorge- und Ausbruchskontrollmaßnahmen die Ausbreitung von Krankheiten in einem frühen Stadium verhindern können. Daher ist unsere Arbeit für die öffentliche Gesundheit von großer Bedeutung.

Mit Engagement, Professionalität und der Überzeugung, das Richtige zu tun, haben wir schon viel erreicht, worauf wir stolz sein können. So wurden drei Basisgesundheitseinrichtungen renoviert und erweitert. Sauberes Wasser, sanitäre Einrichtungen, Hygiene und die ordnungsgemäße Entsorgung von infektiösem Material durch Verbrennungsöfen vermindern nun das Risiko von Krankheitsübertragung in diesen Gesundheitsstationen.

Die beiden im Folgenden dargestellten Projekte haben ein gemeinsames Ziel: Die Gesundheitsversorgung für Schwangere, Mütter und Kinder zu verbessern und die Mütter- und Säuglingssterblichkeit in dieser Region zu senken. Die neue Entbindungsstation in Selela ist ein Glücksfall für Familien in dieser abgelegenen Gegend. Und das neue Ultraschallgerät im Krankenhaus Monduli wird zweifellos Leben retten.

Ich freue mich sehr, dass diese wertvolle Arbeit nun vorgestellt werden kann und wünsche viel Freude beim Lesen der neuen Tandia Broschüre!

Regina Meißner

Vorsitzende

Danksagung

Im Namen des Tandia Vorstandes möchte ich mich herzlich bei unseren Mitgliedern, Partnern und Sponsoren für die Hilfe in den letzten zwei Jahren bedanken. Die hier beschriebenen Arbeiten wären ohne die Unterstützung unserer Mitglieder und das Vertrauen der Sponsoren in die von uns geleistete Arbeit nicht möglich gewesen.

Unser Dank gilt zuerst der Initiative Klinikpartnerschaften, welche die beiden Mutter-Kind Projekte gefördert hat. Sowohl das One Health Projekt als auch das Ultraschallprojekt wurden von der Initiative finanziert. Durchgeführt wurden die Projekte in enger Zusammenarbeit mit den Partnern im Krankenhaus Monduli. Vielen Dank an District Medical Officer Dr. Edward Lengai und sein Team.

Darüber hinaus danke ich dem Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnungswesen für die finanzielle Unterstützung unserer Aktivitäten in Selela. Mit den Fördermitteln wurde eine neue Entbindungsstation gebaut. Damit hat sich die Qualität der Mutter-Kind-Gesundheitsdienste und die Versorgung der anderen Patienten deutlich verbessert.

Zuguterletzt haben wir all dies gemeinsam mit den Menschen in Monduli erreicht. Mit unseren lokalen Partnern arbeiten wir stets nach dem Prinzip Hilfe zur Selbsthilfe. Der Erfolg und die Wertschätzung unserer Arbeit bestätigen diesen Ansatz und motivieren, in diesem Sinne fortzufahren.

Ich hoffe und wünsche aufrichtig, dass Tandia weiterhin zu einem besseren Leben für die Menschen in benachteiligten Region in Tansania beitragen kann.

Wo arbeiten wir?

Tansania, das afrikanische Land mit dem höchsten Berg, dem größten See und einem der größten Nationalparks in Afrika ist zweifellos ein Land der Superlative. Doch obwohl in den letzten Jahren mehr Tansanier von einer positiven Wirtschaftsentwicklung profitiert haben, gehört Tansania immer noch zu den ärmsten Ländern der Welt. Im Nordosten des Landes befindet sich die strukturschwache Region Arusha. Tandia engagiert sich seit 2015 in Monduli, einem von sechs Bezirken in dieser Region.

Tandia arbeitet mit verschiedenen Partnern wie Dorfgemeinschaft, Kirche und örtliches Gesundheitskomittee zusammen. Bei allen Maßnahmen, die Gesundheitsversorgungsstrukturen berühren, wird mit der staatlichen Gesundheitsbehörde kooperiert. Bei jedem Projekt reagieren wir grundsätzlich auf Anfragen unserer tansanischen Partner. Die Bevölkerung spielt von Anfang an eine entscheidende Rolle in diesem Prozess. Wir sind der Überzeugung, dass eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe die Kompetenzen aller Beteiligten bestmöglich wertschätzt und die Eigenverantwortung derjenigen fördert, die die Projekte schließlich übernehmen und deren Nachhaltigkeit sichern sollen.

Seit 2017 wurden fast 300 Gesundheitsarbeiter in „epidemic preparedness and outbreak control" geschult. Der One Health-Ansatz, der die Beziehungen zwischen Mensch, Tier und Umwelt anerkennt, um Zoonosekrankheiten zu bekämpfen, ist dabei von großer Bedeutung. Monduli gehört zu den Hirtenbezirken, in denen beträchtliche Teile der Bevölkerung mit ihren Tieren eng zusammen leben und daher ein Risiko der Übertragung dieser Krankheiten besteht. Die weltweit sich ausbreitende Antibiotikaresistenz ist für den One-Health-Ansatz ebenfalls relevant und war Inhalt einer Fortbildung im Dezember 2020 für medizinisches Personal in Monduli.

Seit 2015 unterstützen wir die Mutter-Kind-Gesundheit vor allem durch Infrastruktur, Hygiene, Sanitäranlagen und Wasser für Basisgesundheitseinrichtungen. In dieser Broschüre wird das Ultraschallprojekt im Distriktkrankenhaus und die neue Entbindungsstation in Selela vorgestellt. Beide Projekte zielen auf die Stärkung der Mutter-Kind-Gesundheit in der Region.

Daten, Zahlen, Fakten zur Mutter und Kind Gesundheit

Gesundheit von Mutter und Kind sind eng miteinander verbunden. Schwangerschaft, Geburt und die ersten Lebenswochen des Säuglings bergen sowohl für die Mutter als für ihr Kind etliche Risiken, besonders in Entwicklungsländern. Jedes Jahr überleben nahezu vier Millionen Neugeborene weltweit das erste Lebensjahr nicht. Etwa 8000 Säuglinge sterben innerhalb 28 Tage nach der Geburt jeden Tag, die meisten davon in den Ländern des Südens, vor allem in Subsahara Afrika. Täglich sterben zudem etwa 800 Frauen an vermeidbaren Ursachen im Zusammenhang mit Schwangerschaft und Entbindung schätzt die Weltgesundheitsorganisation (WHO).

99 Prozent dieser Todesfälle treten in Entwicklungsländern auf, und insbesondere in ländlichen Gebieten und in den ärmeren Familien. Stirbt hier die Mutter sind die Überlebenschancen ihres Neugeborenen schlecht. Zum Vergleich liegt in Deutschland die Müttersterblichkeitsrate bei 7, in USA bei 19 und in Tansania bei 524 pro 100.000 Lebendgeburten (Weltbank, 2017).

Wir wissen seit langem, dass gute Lebensumstände und angemessene gesundheitliche Sorge während der Schwangerschaft sowie Unterstützung durch ausgebildetes medizinisches Personal bei Entbindung und Nachsorge zu einer deutlichen Verringerung von Komplikationen und Todesfällen bei Mutter und Kind führen.

Wie unterstützen wir im Mutter-Kind-Gesundheitsbereich?

Trotz allgemein verbesserter Gesundheitsindikatoren und einiger Erfolge v.a. bei der Kindersterblichkeit hält sich die Müttersterblichkeitsrate in Tansania auf einem erschreckend hohen Niveau. Für die tansanische Regierung steht deren Bekämpfung seit vielen Jahren ganz oben auf der nationalen Agenda. Das globale Ziel, die Mutter-Kind-Gesundheit zu verbessern, ist in den Sustainable Development Goals (SDG 3) der Vereinten Nationen festgehalten. Als eine Ursache für die persistierend hohe Sterblichkeitsrate wird vor allem die fehlende professionelle Betreuung während der Entbindung verantwortlich gemacht. Auch werden pro Frau zu wenige Vorsorgeuntersuchungen durchgeführt oder Schwangere kommen zu spät zum ersten Check. In ländlichen Gebieten entbinden viele Frauen oftmals ohne Hilfe zuhause. Kommt bei Erstgebärenden ein geringes Alter hinzu (Teenager-Schwangerschaft) steigt das Risiko von Komplikationen. Im Notfall ist die Entfernung zum nächsten Krankenhaus, wo z.B. ein Kaiserschnitt durchgeführt werden könnte, häufig eine weitere Hürde oder es fehlt qualifiziertes Personal.

In Kooperation mit der Gesundheitsbehörde Monduli und den Dorfgemeinschaften hat Tandia bereits 2016/17 und 2018 zwei staatliche Basisgesundheitseinrichtungen mit dem Schwerpunkt auf einer Verbesserung der Mutter-Kind Gesundheitsdienste renoviert und ausgebaut. Unser Ansatz ist dabei ganzheitlich und hat nicht nur Räumlichkeiten für Schwangerenvor- und Nachsorge und Entbindung im Blick. Mit Verbrennungsöfen für infektiöse medizinische Abfälle, der Installation nachhaltiger Wasserversorgung sowie dem Bau von Toiletten zielen die Projekte auf eine strukturelle Hygiene in den Einrichtungen, die im Rahmen des Projektes zusätzlich mit Verbrauchsmaterialen zur Infektionsprävention und Schutzkleidung für das Personal ausgestattet werden.

Auch das aktuelle Gesundheitsprojekt, bei dem die alte Gesundheitsstation in Selela umfassend renoviert und eine neue Entbindungsstation gebaut wurde, hat diesen Ansatz wieder erfolgreich umgesetzt (siehe S. 13f). In dieser Broschüre können Sie über ein weiteres gelungenes Projekt, bei dem das Distrikt Krankenhaus mit einem neuen Ultraschallgerät ausgestattet und Gesundheitspersonal in der Anwendung geschult wird, lesen. Auch diese Intervention kommt in erheblichem Umfang der Mutter-Kind Gesundheit zugute, indem z.B. Schwangerschaften und Frauenkrankheiten mit einer modernen, nicht-invasiven Methode sicher diagnostiziert und dann zielgerichtet behandelt werden können.

> Sehr junge Schwangere, die in abgelegenen ländlichen Gebieten leben, haben ein oftmals größeres Risiko Komplikationen in der Schwangerschaft nicht zu überleben. Kommt es zu Krisen während der Schwangerschaft oder zu Notfällen bei der Geburt, kann eine effektive medizinische Behandlung das Schlimmste oftmals verhindern.
>
> *Dr. Edward Lengai*

Moderne nicht-invasive Diagnostik für das Distriktkrankenhaus

Die Ultraschall Abteilung im Monduli Krankenhaus

Kursteilnehmer Dezember 2021

Das Projekt hat an erster Stelle zum Ziel, die Gesundheitsversorgung für schwangere Frauen und ihre ungeborenen Kindern zu verbessern und die Anzahl perinataler Komplikationen und Todesfälle zu verringern. Um dies zu erreichen, wurde im Krankenhaus eine qualitativ hochwertige Ultraschalldiagnostik implementiert.

Die Ultraschalldiagnostik oder Sonografie ist aus der modernen Medizin nicht mehr wegzudenken. Dank dieser Technik können viele Erkrankungen leichter und ohne Strahlenbelastung, wie sie beim Röntgen erfolgt, diagnostiziert werden. Zahlreiche Organe und Gewebe lassen sich mit geeigneten Geräten zuverlässig beurteilen. Nahezu alle Facharztgruppen arbeiten daher mit Ultraschall. Besonders in der Gynäkologie und Geburtshilfe ist der Ultraschall schon lange unverzichtbar und hat für die Schwangere und das ungeborene Kind oft einen lebensrettenden Stellenwert.

Auch in Entwicklungsländern wird die wertvolle und schonende Diagnosemethode schon seit vielen Jahren eingesetzt. Meistens sind die teuren Geräte jedoch vorwiegend in entfernten Schwerpunktkrankenhäusern (Regionalebene, Universität) zu finden. Das Ultraschallgerät, welches wir seinerzeit im staatlichen Krankenhaus in Monduli besichtigt hatten, war sehr alt, ein diagnostischer „Dinosaurier" sozusagen. Trotzdem wurde versucht, möglichst verlässliche Beurteilungen mit dem Apparat zu erzielen. Beim Gespräch erzählte Dr. Bendera, dass schon mehrere Frauen mit Tubargravidität gerettet werden konnten, die ohne die Ultraschalldiagnose sehr wahrscheinlich gestorben wären. Vieles war aufgrund der langen Mängelliste des alten Gerätes jedoch leider nicht befriedigend möglich.

Das hier vorgestellte Projekt, eine hochwertige Ultraschalldiagnostik im staatlichen Krankenhaus verfügbar zu machen, ist deshalb von unschätzbarem Wert für die Patienten.

Die geeignete Maschine wurde im Mai 2021 bei einem tansanischen Unternehmen in Daressalam gekauft und im Juli nach Monduli transportiert und dort vom GE Healthcare Techniker installiert. Im Vorfeld musste der Untersuchungsraum noch renoviert werden, so dass das brandneue Sonografie Gerät in einem angemessenen Umfeld die Arbeit aufnehmen konnte.

Das Projekt umfasst nicht nur die Anschaffung eines neuen modernen Ultraschallgerätes (mit drei Schallköpfen) für das Krankenhaus, sondern auch die Schulung von medizinischem Personal. Bislang hatte nur ein einiger Arzt mit entsprechender Expertise im Ultraschalldepartment gearbeitet. Sobald dieser Kollege nicht vor Ort war, konnten Untersuchungen nicht durchgeführt werden. Im Rahmen des Projekts wurden deshalb mehr klinisch tätige Mitarbeiter, davon vier Frauen, fünf Wochen lang intensiv theoretisch und praktisch fortgebildet.

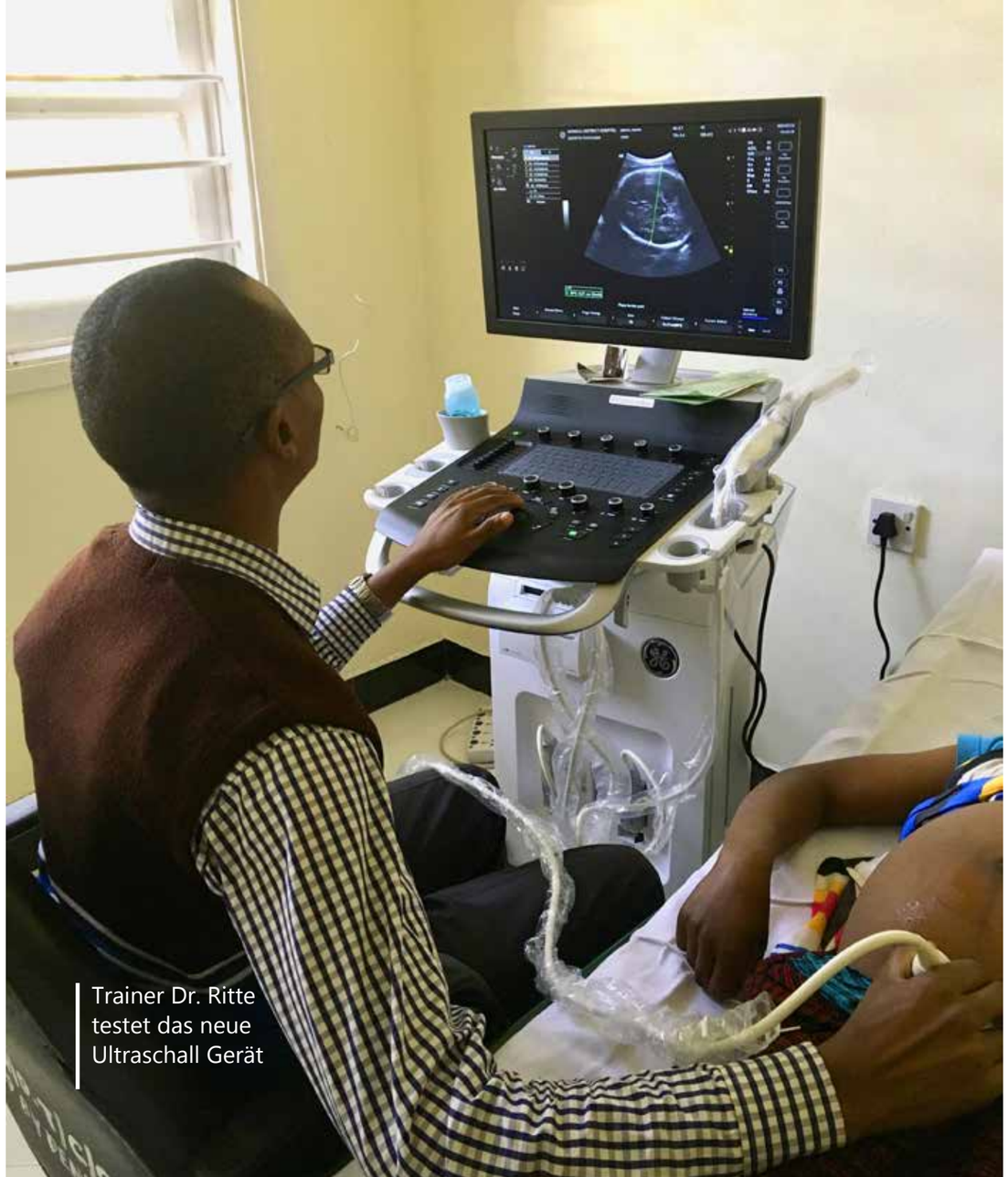
„[We are] very, very happy. This kind of machine, they are very few in this country especially in the district hospitals."
Dr. Kisunte, Monduli District Hospital

Ultraschall Fortbildung

Fünf geeignete Klinikerinnen waren ursprünglich für die Teilnahme an einem Ultraschallkurs des Kilimanjaro Christian Medical Center (KCMC) angemeldet. Die intensive Schulung sollte eine solide Basis für die anschließend geplante Einführung am neuen Gerät im Krankenhaus sein. Nachdem wir erfahren hatten, dass am KCMC keine Sonografie Kurse mehr angeboten wurden, musste die Planung angepasst werden.

Gemeinsam mit den Partnern wurde entschieden, die Fortbildungen unter eigener Verantwortung am Krankenhaus Monduli durchzuführen. Mit Dr. Ladislaus Ritte konnte ein geeigneter Trainer für das Projekt gewonnen werden. Dr. Ritte ist Arzt und Radiologe am Kibong'oto Infectious Disease Hospital und hat in der Vergangenheit auch die Sonografie Kurse am KCMC durchgeführt. Mit seiner medizinischen Qualifikation und beruflichen Erfahrung war er ein rechter Glücksfall für unser Vorhaben.

Zwischen Juli 2021 und April 2022 wurden die klinisch tätigen Mitarbeiter in fünf einwöchigen Blockseminaren theoretisch und praktisch intensiv geschult, Mit dem letzten Kurs und einer Evaluierung wird das Projekt im April 2022 abgeschlossen.



Trainer Dr. Ritte testet das neue Ultraschall Gerät

Inhalte der Ultraschall Kurse

Woche 1
Umgang mit der Maschine
Position des Schallkopfes und wie das Organ normalerweise im Ultraschall aussieht
Ultraschallterminologie – Definition von Pathologien
Geburtshilfe/ Schwangere scannen
Ultraschallprotokoll des Abdomens
Sonographie der normalen Leber

Woche 2
Vorstellung interessanter Fälle durch die Teilnehmer
Schreiben des Untersuchungsberichts
Geburtshilfe/ Schwangere scannen
Leber- und Milz Scannen
KUB Ultraschall
Darm scannen
Notfall-Ultraschalluntersuchung

Woche 3
Vorstellung interessanter Fälle durch die Teilnehmer
Schreiben des Untersuchungsberichts
Anwendung des linearen Schallkopfes
Schilddrüse
Brust/Mamma
Äußere Geschlechtsorgane (Hoden)
Haut und Unterhaut

Woche 4
Vorstellung interessanter Fälle durch die Teilnehmer
Schreiben des Untersuchungsberichts
Darmuntersuchung
Becken-Ultraschall
Thorax-Ultraschall
Kleinteile

Woche 5
Vaskuläres Scannen
Hoden
Brust/ Mamma
Weichgewebemassen
Orbital
Abschluss: Alle Teilnehmer stellen einen Fall und ihren Untersuchungsbericht vor
Fazit und Verteilen der Zertifikate

Das Gesundheitsprojekt in Selela

„It always seems impossible until it is done“

Nelson Mandela

Bauplatz für die neue Mutter-Kind-Station hinter der vorhandenen Gesundheitseinrichtung

Am Rande der staubigen Straße, die entlang des Rift Valley zum Natronsee führt, steht auf einer Anhöhe von weitem sichtbar ein altes Gebäude, die Gesundheitsstation von Selela. Administrativ gehört dieser Bezirk zum Monduli Distrikt mit etwa 200.000 Einwohnern. 100 km sind es bis in die Distrikthauptstadt Monduli, eine Tagesreise für Patienten, die dort ins Krankenhaus müssen. Für die Menschen ist im Krankheitsfall die wohnortnahe Gesundheitsstation in der Regel die erste Anlaufstelle. Die in den 1980er Jahren erbaute Einrichtung ist längst in die Jahre gekommen. Vor drei Jahren wurde ein kleiner Laborraum angebaut, wo einfache Blutuntersuchungen und andere Labortests durchgeführt werden können. Durch die stark gewachsene Bevölkerung ist die Einrichtung mittlerweile Anlaufstelle für über 7000 Menschen.

Der Leiter der Station wohnt mit seiner Familie in einem Haus auf demselben Gelände. Zusammen mit zwei Krankenschwestern sorgt er für die medizinische Grundversorgung der Menschen aus den umliegenden Dörfern. In dieser Region lebt vor allem die Volksgruppe der Maasai traditionell in kleinen Siedlungen. „Bis zu dreißig Patienten kommen täglich hierher“, erzählt der Leiter Maliki Lipwelele. Atemwegserkrankungen werden ebenso behandelt wie Schwangere, die zur Entbindung kommen. Zu den häufigsten Gründen für das Aufsuchen der Station gehören Symptome wie Fieber, Schmerzen und Durchfall. Das Krankheitsspektrum umfasst Malaria, Atemwegs- und Durchfallerkrankungen, Haut – und Augeninfektionen, chronische Krankheiten (HIV, TB, Hypertonie, Diabetes mellitus) etc. Hinzu kommen Vorsorgenuntersuchungen, Behandlung von Säuglingen und Impfungen der Kinder. In einem zweiten Sprechzimmer werden ambulante Patienten versorgt. Chirurgische Eingriffe und qualifizierte Notfallbehandlung z.B. bei einer Unfallverletzung sind nicht möglich, da Ausstattung und qualifiziertes Personal hierfür fehlen. Wenn die Behandlung in der Basisgesundheitsstation nicht ausreicht, müssen die Patienten in das 20 km entfernte größere Gesundheitszentrum oder ins Distriktkrankenhaus nach Monduli. Der Transport dorthin ist jedoch ein Problem. Nur einmal am Tag fährt ein Bus diese Straße entlang, eine Fahrt, die zudem für Patienten in kritischem Zustand eine erhebliche Strapaze bedeutet.

Wir haben selber erlebt wie diese Situation einer jungen Mutter fast zum Verhängnis geworden wäre. Die Frau hatte in der Nacht entbunden und war vormittags in schlechtem Zustand in die Station gekommen. Durch starken Blutverlst und einem extrem niedrigen Hämoglobin-Wert von 3.3 ging es der Frau nicht gut. Die notwendige Weiterbehandlung war nur im 20

km entfernten Gesundheitszentrum möglich. Umgehend wurde deshalb ein Nottransport mit unserem Jeep organisiert. Am übernächsten Tag, ging es der Patientin nach zwei Bluttransfusionen (die Verwandten hatten Blut gespendet) deutlich besser. Es war sehr berührend sie und ihr Baby zurück nach Hause bringen zu können. Solche Erlebnisse sind eindrücklich und bestätigen gleichzeitig die Sinnhaftigkeit des Engagements für die Mutter-Kind-Gesundheit in entlegenen Regionen.

Viele Maasai Frauen vermeiden Krankenhausbesuche und entbinden größtenteils zuhause. Oft besteht Misstrauen den Gesundheitseinrichtungen und dem Personal gegenüber. Wir wissen aber, dass saubere Räumlichkeiten, hygienische Bedingungen und kultursensible Aufklärung einen positiven Einfluss auf die Entscheidung für den Ort der Entbindung haben. Frühgeburten, Komplikationen während der Geburt und Infektionen in den ersten Lebenstagen können durch professionelle Begleitung und rechtzeitige medizinische Hilfe oftmals verhindert werden.

Die renovierungsbedürftige Basisgesundheitsstation ist eine der ältesten Einrichtungen im Distrikt. Dass das Gebäude noch in einem verhältnismäßig guten und sicheren baulichen Zustand ist, verdankt es seiner Lage. Andernorts gibt es in dieser Region wegen der starken Erdbewegungen (Rift Valley) vielfach Risse in den Gebäuden, die dadurch rasch baufällig werden.

Für die Mutter-Kind Gesundheitsdienste gab es in

Die neue Mutter-Kind-Station wurde im Dezember 2021 fertig gestellt

der alten Station nur einen einzigen Raum, in dem zusätzlich noch Materialien gelagert werden mussten, weil ein Lager fehlte. Während einer Entbindung war dieser Raum blockiert. Mit dem neuen Entbindungshaus wurde einem dringenden Bedarf der Bevölkerung, vor allem der hier lebenden Frauen und Kinder an gesundheitlicher Versorgung entsprochen.

Der Neubau verfügt nun über drei große Behandlungsräume, eine separate Toilette und Dusche am Entbindungszimmer sowie zwei kleine Funktionseinheiten. Durch ein Regenwassersammelsystem am Dach und drei große Wassertanks ist die Wasserversorgung rund ums Jahr sichergestellt. Zwar existiert Zugang zur öffentlichen Wasserversorgung. Dies bedeutet jedoch nicht, dass in der Station fließendes Wasser vorhanden ist, sondern lediglich, dass es eine Wasserzapfstelle in etwa 50 Meter Entfernung gibt. Deshalb wurden die Wassertanks angeschafft.

Im Anschluss daran wurde noch die alte Gesundheitsstation umfassend renoviert. Sämtliche Räume erhielten einen frischen Anstrich, Decken, Böden, Fenster und Türen wurden repariert oder erneuert und die alte Toilette instand gesetzt. Zusätzlich konnten zwei Sickergruben und ein neuer Verbrennungsofen gebaut und damit Standards der Bau- und Gesundheitsplanung erfüllt werden.

Sämtliche Maßnahmen wurden mit einem lokalen Bauunternehmer und in enger Kooperation mit der Dorfgemeinschaft und der Gesundheitsbehörde Monduli durchgeführt.

One Health Projekt

Der One Health-Ansatz begreift die komplexen Verbindungen zwischen Mensch, Tier und Umwelt bei übertragbaren Krankheiten und nutzt interdisziplinäre Methoden, um bei der Kontrolle und Bekämpfung effektiv zusammen zu arbeiten. Dies umfasst vor allem Zoonosen, welche sich zwischen Tier und Mensch ausbreiten und zur Gefährdung der öffentlichen Gesundheit führen können.

Abschlussfoto nach drei-tägiger Fortbildung mit unserem bewährten Team

Be prepared – Seid vorbereitet!

Im Rahmen des One Health Projekts konnten nochmals 50 Gesundheitsmitarbeiter des Monduli Distrikt an einer mehrtägigen Schulung zu „Öffentliche Gesundheit, Infektionsprävention, Resilienz, Seuchenvorsorge und Ausbruchskontrolle" teilnehmen. Im bewährten Trainer Team unterrichteten wieder die Ärzte Marie Meißner und Dr. Joel Nkika und wurden dieses Mal von Happyness Saiguran und Joel Rumende dabei unterstützt.

Dr. Lengai und der Landrat von Monduli kamen höchstpersönlich zur Übergabe der Bescheinigungen an alle Kursteilnehmer

Fortbildung zu Einsatz von Antibiotika

Im One Health-Ansatz ist auch die Problematik der weltweit ausbreitenden Antibiotikaresistenzen von großer Bedeutung. Im Rahmen des Projekts haben 40 Kliniker, Apotheker und Ärzte aus Monduli an einem Workshop in Makuyuni zu diesem wichtigen Thema teilgenommen.

Viele Infektionen haben durch Antibiotika ihren Schrecken verloren. Doch Bakterien können gegen die Medikamente unempfindlich werden. Verantwortlich sind hierfür einerseits die unnötige Verschreibung z.B. bei banalen Virusinfektionen und zum anderen aber auch die verbreitete Gabe von Antibiotika in der Nutztierhaltung.

Mehr als 1,2 Millionen Menschen starben im Jahr 2019 einer Schätzung zufolge an einer Infektion mit einem Antibiotika-resistenten Erreger. Diese Form von Krankheit gehört so gesehen zu den häufigsten Todesursachen weltweit, berichtet das Fachmagazin „The Lancet".

Am stärksten betroffen waren der Studie zufolge Länder in Afrika südlich der Sahara. Dort kam es zu circa 24 Todesfällen pro 100.000 Menschen. In reichen Nationen lag die Rate bei 13 Todesfällen auf 100.000 Menschen. Kinder unter fünf Jahren seien am stärksten gefährdet. Das größte Problem waren laut der Studie durch resistente Bakterien ausgelöste Infekte der tiefen Atemwege wie Lungenentzündungen, die laut der Berechnung etwa 400.000 Todesopfer forderten.

https://www.thelancet.com/journals/lancet/article/PIIS0140-6736(21)02724-0/fulltext

Gesundheitskampagne

Während mehrtägiger Aufklärungskampagnen in 2021 und 2022 wurden 25 öffentliche Schulen und sechs Gemeinden von einem multidisziplinären Team der Gesundheitsbehörde zu Hygiene und öffentlicher Gesundheit aufgeklärt. Aufgrund der Corona Pandemie konnte außerplanmäßig zusätzliches Material für die Infektionsprävention beschafft werden. In Erwartung von mehr schwerkranken Patienten im Krankenhaus wurde z.B. der Kauf von Sauerstoffflaschen finanziell unterstützt. Glücklicherweise mussten bisher jedoch keine Erkrankten im Monduli Distrikt damit behandelt werden. 30 Gesundheitseinrichtungen, darunter das Bezirkskrankenhaus und zwei große Gesundheitszentren erhielten Verbrauchsgüter für Hygienemaßnahmen vor allem medizinische Schutzkleidung und Desinfektionsmittel.

Joyce Shangai organisiert die Verteilung von Flüssigseife in den Schulen

Tandia Patenschaften

Tandia unterstützt bedürftige Kinder in Tansania durch Patenschaften. Die Sinnhaftigkeit von Patenschaften für Kinder wurde nach der Vereinsgründung intensiv diskutiert. Damals wurde zu Bedenken gegeben, dass mit individuellen Förderungen vielleicht Zwietracht innerhalb der Gemeinschaft gesät würde, wenn nur einige „Auserwählte" Unterstützung erhielten. Im afrikanischen Kontext spielen solche Überlegungen jedoch eine geringere Rolle als bei uns. In kollektivistischen Gesellschaften wird auch heute noch davon ausgegangen, dass jede Hilfe sich letztendlich auch auf die Gemeinschaft positiv auswirken wird. Tandia vermittelt deshalb in begrenztem Umfang Patenschaften für bedürftige Kinder und deren Familien. Aktuell befinden sich 26 Kinder im Patenschaftsprogramm, sechs Jungen und 20 Mädchen, für die durch die Förderung in erster Linie der Schulbesuch ermöglicht wird.

Der beträchtliche Bedarf ist für eine kleine Organisation wie Tandia eine große Herausforderung. Denn fast alle Kinder in den ländlichen Regionen leben in relativer Armut, wo es häufig an elementaren Dingen fehlt. Mit der monatlichen Unterstützung werden vor allem Kleidung und Schulsachen gekauft und Nachhilfestunden bezahlt.

Immer bedeutet eine finanzielle Unterstützung auch Hilfe für die Familie des Kindes.

DEN Unterschied für einen Menschen machen

Für Naomi ist die Welt noch in Ordnung. Sie besucht die staatliche Grundschule im Dorf. Gemeinsam mit ihren Geschwistern lebt sie bei der Großmutter. Denn seitdem die Eltern zum Geld verdienen nach Daressalam gegangen sind, kümmert sich die Großmutter um die Kinder.

Wenn Eltern sich die Schulgebühren nicht mehr leisten können, schicken sie ihre Kinder nicht mehr zur Schule. Die ersten, die dann zuhause bleiben müssen, sind in der Regel die Töchter. Auch das Risiko, Opfer von Gewalt oder zwangsverheiratet zu werden, ist für Mädchen besonders groß. Mit dem Patenschaftsprogramm sollen deshalb insbesondere Mädchen vor früher Verheiratung und früher Mutterschaft geschützt werden.

Die 15-jährige Maria ist solch ein Mädchen, das vor der Zwangsverheiratung weggelaufen ist. Sie erhielt Unterschlupf bei einer Tante, die uns kontaktierte und um Hilfe bat. Maria wurde rasch im Tandia Patenschaftsprogramm aufgenommen und besucht seitdem die weiterführende Schule.

Mehr Informationen über die verschiedenen Kategorien unserer Patenschaften und eine Auflistung der Kosten für eine Tandia-Patenschaft findet man auf unserer Webseite www.tandia.de

In Zeiten von Trockenheit und ausgebliebenen Ernten sind Lebensmittelspenden ein Segen für die Familien

Tandia
Förderung von Gesundheit und Bildung in Tansania e.V

c/o Regina Meißner, 1. Vorsitzende
Eichenring 9, D-35428 Langgöns
info@tandia.de
Telefon: +49 (6403) 776074,
Mobil: +49 (176) 83212125
www.tandia.de

Unterstützen Sie uns mit einer Spende:
Tandia - Förderung von Gesundheit und Bildung in Tansania e.V.
IBAN:
DE53 5139 0000 0038 7123
BIC:
VBMHDE5F

HESSEN
Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen

HOSPITAL PARTNERSHIPS

Volksbank Mittelhessen

Layout: stefanie.henke.02@gmail.com
Fotos und Text: Tandia 2022